Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

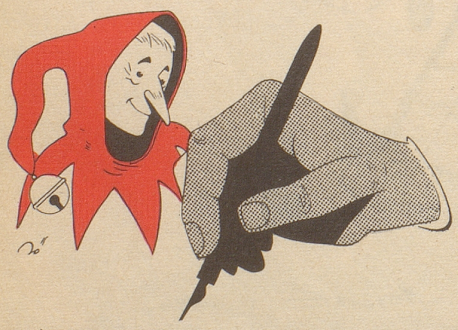
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TRAUBE, Wynau bei Langenthal
direkt an der Zürich-Bernstrasse
Gediegene Räume für Besprechungen und Familienfeste
Grill-Room und Traubenstube
P Telefon (063) 3 60 24 Seit 1862 Familie Egger

Mit Kobler täglich eine SONNTAGS-RASUR!



BESTELLSCHEIN

für Neu-Abonnenten

Der (die) Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter für 6 – 12 Monate und zahlt den Abonnementspreis auf Postcheckkonto IX 326 Nebelspalter-Verlag Rorschach ein.

Gratiszustellung des Nebelspalters im Juni

Name .....

Adresse .....

.....

An den Nebelspalter-Verlag Rorschach senden.

Abonnementspreise:

Schweiz:	6 Monate Fr. 15.—	12 Monate Fr. 28.—
Ausland	6 Monate Fr. 20.—	12 Monate Fr. 38.—

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

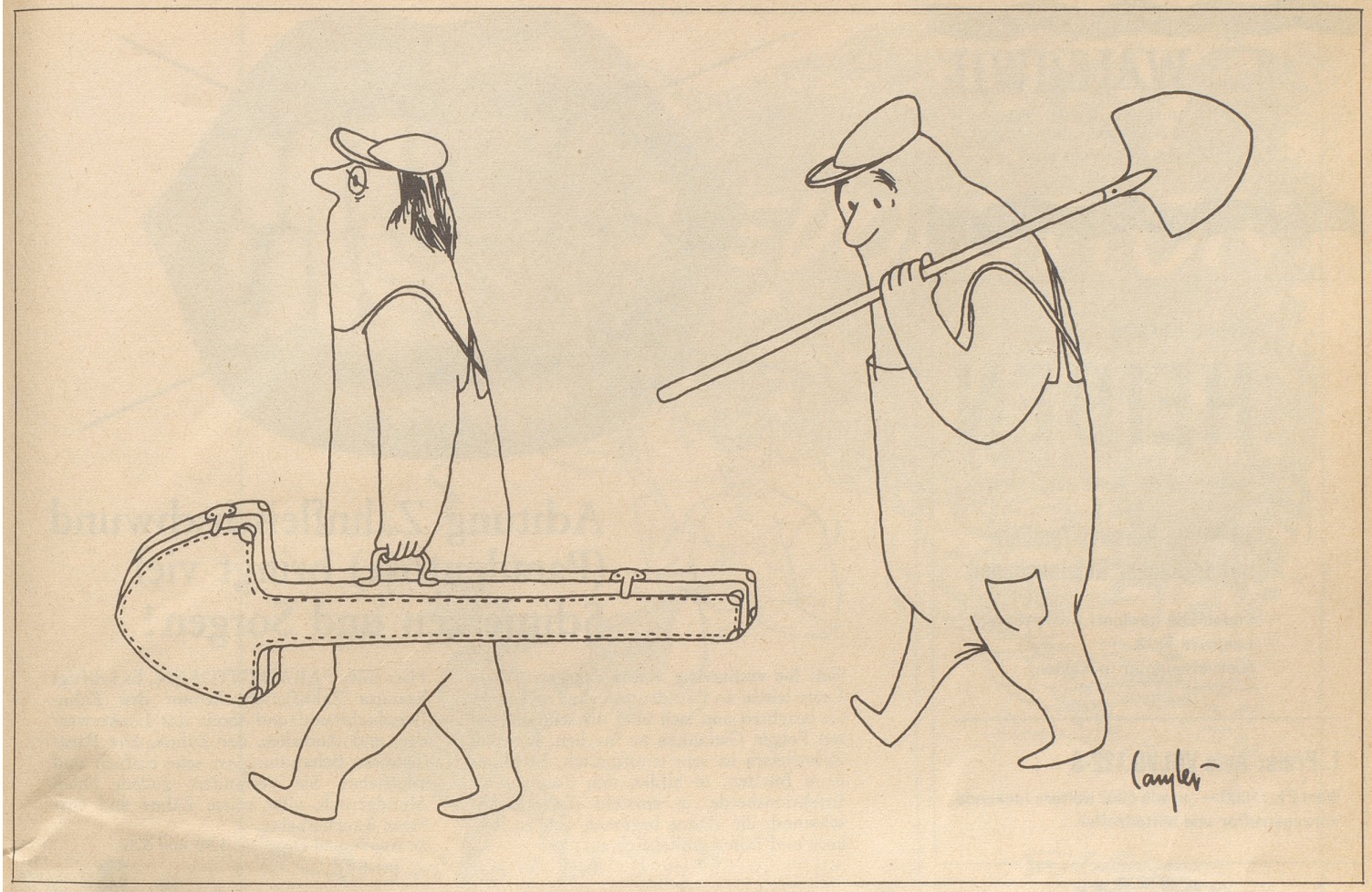
ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER –

Sie fühlen sich dann viel frischer

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut. Hieraus entstehen Blähungen und Verstopfungen.
Abführmittel sind nicht immer angezeigt! Erzwungener Stuhlgang kann das Übel nicht beseitigen. Carters kleine Leberpillen fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluss der Galle. Als vegetabilisches, mildwirkendes Präparat regen sie den Gallenzufluss an. Für Fr. 2.35 erhalten Sie in Apotheken und Drog.

CARTERS kleine Leberpillen

DARLEHEN
rasch und diskret
günstige Bedingungen
bequeme monatl. Rückzahlungen
keine Anfrage beim Arbeitgeber
BANK ROHNER + CO
St. Gallen Ob. Graben 3 Tel 071 / 23 39 22
Zürich Löwenstrasse 29 Tel 051 / 23 03 30



Betrug an Hungernden ...

‹Die Perversität des Kommunismus kennt keine Grenzen. Er macht uns zu Komplizen, indem er an unsere menschlichen Gefühle appelliert.›
So lautet der Schlußsatz – jeder sollte ihn sich einprägen – eines Berichts über die Hungersnot in Rot-China im Berner ‹Bulletin›, dem Organ der Aktion freier Staatsbürger.

In den Vereinigten Staaten werden ‹Hilfspakete nach Rot-China› geschickt. So glauben jene, hauptsächlich Amerika-Chinesen sind es, die für diese Pakete zahlen:

50 Cents für den Inhalt,
50 Cents für das Porto
1,5 Dollar für die Einfuhrtaxe, die zu entrichten die Empfänger außerstande wären.

Nichts hiervon wird abgeschickt! Keine Ware geht fort und kein Geld. Der ganze Betrag bleibt in den USA. Die 2,5 Dollar werden restlos von den amerikanischen Kommunisten aufgegessen.

Es klingt unglaublich. Und doch ist es wahr.
Keine Ruchlosigkeit, keine Niederträchtigkeit ist zu groß, um nicht von jenen begangen zu werden, für die das Wort Menschlichkeit nie etwas anderes gewesen ist als leerer Schall.

Pietje

Zwei Welten

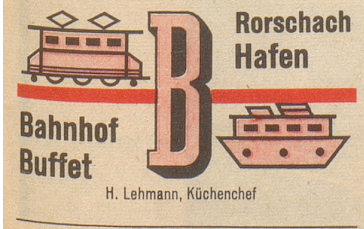
Emanuel Geibel, der erfolgreiche Dichter, dem wir das schöne Wort zu danken haben: «Und es muß am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen», war in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts das Haupt der Münchener klassizistischen Lyrik-Schule und der Freund und Günstling des bayrischen wie des preußischen Königs. In jener Zeit besuchte Geibel den schwäbischen Dichter Eduard Mörike, der in Stuttgart wohnte. Mörike hatte es damals mit seinen Gedichten ebenfalls zu einem leidlichen Ruhm in Deutschland gebracht; andernfalls wäre Geibel kaum gekommen, ihn zu sehen.

Es war in jenen Tagen in Stuttgart noch nicht so weit wie heute, wenn man ein paar Schritte vor die Tore der Stadt hinaus ins Land tun wollte, und so ergingen sich denn die beiden ungleichen Dichter am Abend noch ein wenig zwischen Feldern und Wiesen an der frischen Luft. Die Sonne war eben im Untergehen und überzog tausend kleine Wölkchen mit einem purpurnen Leuchten.

«Sehen Sie!» rief Geibel voll schwärmerischer Begeisterung, «sehen Sie wie grandios die sterbende Sonne ihren Glanz über die zahllosen Wolken schüttet! Sie schweben dahin wie Feuergeister, ein gigantischer Anblick, der das Herz eines jeden empfindsamen Menschen höher und schneller schlagen lassen muß ...»
Da sah Mörike den verzückten Geibel erstaunt an und sagte leise: «Mir heiße das Schäfle.»

Paul Wagner

Die Statistikerin

Minna, die neue Perle von Generaldirektors, stellt sich im Haushalt nicht ungeschickt an. Als man eine Party gibt, zieht man Minna ein schwarzes Kleid und ein weißes Schürzchen an, setzt ihr ein nettes Häubchen auf und läßt sie zum erstenmal servieren. Alles scheint gut zu gehen, bis Herr Generaldirektor zufällig hört, wie Minna flötet: «Herr Konsul, darf ich Ihnen den neunten Cognac einschenken?»

*